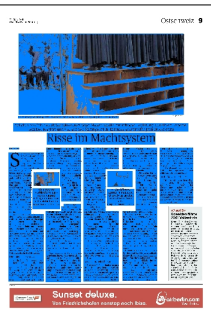
**Datum: 31.03.2013**

Ostschweiz
AM SONNTAG



Universität St.Gallen

Ostschweiz am Sonntag
9001 St. Gallen
071/ 272 72 15
www.ostschweiz-am-sonntag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 100'000
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 377.9
Abo-Nr.: 377009
Seite: 9
Fläche: 83'151 mm²



An der Landsgemeinde in Appenzell Innerrhoden sind die Rollen klar verteilt: Die Regierung oben – unter ihr das Volk.

Auf die Vorwürfe des alt Säckelmeisters Sepp Moser hat die Innerrhoder Regierung laut einem Experten sensibel reagiert und voll auf den Mann gespielt. Erstmals äussert sich jetzt Moser dazu.

# Risse im Machtsystem

FELIX BURCH

Seit Sepp Moser in der Ostschweiz am Sonntag (Ausgabe 24. März) der Innerrhoder Regierung vorgeworfen hat, bei einem Landverkauf an die Kronbergbahn sei nicht alles mit rechten Dingen zu und her gegangen, fährt diese scharfes Geschütz auf. Anlässlich einer Debatte am vergangenen Montag im Grossen Rat sagte der regierende Landammann Carlo Schmid, er verwahre sich gegen den durch Moser entstanden Eindruck, in Innerrhoden herrschten mafiöse Zustände. Darauf lehnte das Parlament eine Kommission ab, die den Fall hätte untersuchen sollen.

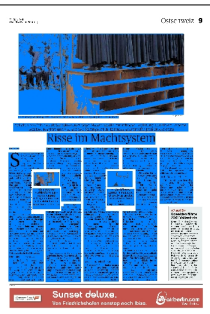
Tags darauf sahen sich Schmid und der stillstehende Landammann Daniel Fässler mit neuen Anschuldigungen konfrontiert. In der «Neuen Zürcher Zeitung» warf Moser den beiden Günstlingswirtschaft, Intransparenz und Geheimnistuerei vor. Die sonst eher kommunikationsscheue Standeskommission (Regierung) reagierte mit einer vierseitigen Mitteilung. Darin bestreitet sie sämtliche Vorwürfe Mosers und greift ihn persönlich an. Es sei schon früher spürbar gewesen, dass er Mühe gehabt habe mit Entscheiden, bei denen er gegen die Mehrheit gestimmt habe, steht beispielsweise in der Mitteilung.

## Die polemische Antwort

Der St. Galler Staatsrechtsprofessor Benjamin Schindler zeigt sich erstaunt darüber, wie die Regierung mit Kritik umgeht: «Zu den Vorwürfen von Sepp Moser kann ich nichts sagen. Die Art und Weise, wie die Regierung jedoch antwortete – zum Teil unnötig verletzend, auf den Mann spielend und polemisch – könnte darauf hindeuten, dass etwas dran ist an den Vorwürfen.» Wer im Recht sei, müsse nicht so reagieren; Moser sei in der Mitteilung diskreditiert worden. Ähnlich sieht dies Moser, der in der Ostschweiz am Sonntag erstmals Stellung zur Regierungsantwort nimmt. «Ich verurteile sämtliche Gegenvorwürfe und weise sie zu-

**Datum: 31.03.2013**

Ostschweiz
AM SONNTAG



Universität St.Gallen

Ostschweiz am Sonntag
9001 St. Gallen
071/ 272 72 15
www.ostschweiz-am-sonntag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 100'000
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 377.9
Abo-Nr.: 377009
Seite: 9
Fläche: 83'151 mm²

rück.» Was in der Mitteilung stehe, sei zum Teil unanständig. Moser verzichtet darauf, im selben Ton zurückzuschiessen. «Das liegt mir fern.» Dem ehemaligen Finanzdirektor ist es ein Anliegen, dass jetzt nicht das Bild eines persönlichen Kleinkrieges entsteht.

Seine ursprüngliche Motivation für seinen Gang an die Öffentlichkeit dürfe nicht aus den Augen verloren werden. Es gehe um die Frage, wie eine Machtkonzentration, wie sie heute im Kanton herrscht, möglich sei. Er habe ausgepackt, um das Ziel der Demokratisierung in Innerrhoden zu erreichen.

Laut Staatsrechtsprofessor Schindler ist Moser bereits ein Teilerfolg gelungen. «Durch die Reaktion der Regierung hat er insofern recht bekommen, indem deutlich wurde, dass ein vergiftetes Klima herrscht in der Innerrhoder Politik.» Und: Gewisse Mitglieder der Standeskommission könnten schlecht mit Kritik umgehen.

Vom Vorwurf, er wolle mit den Landammännern abrechnen, die ihn aus dem Amt gedrängt haben sollen, will Moser nichts wissen. Aber: «Ich möchte verhindern, dass noch einmal jemand ertragen muss, was ich erlebt habe.» Dann schweigt Moser lange, bevor er sich zu einer Aussage ringt, die klarmachen soll, was er damit meint. An seinem ersten Tag in der Standeskommission im Jahr 2007 ist er laut eigenen Angaben von Carlo Schmid wie folgt begrüsst worden: «Was suchst Du hier? Suchst Du etwas Bestimmtes?» Und der damalige Ratschreiber: «In der Standeskommission ist es so: entweder fügst du dich oder du wirst dein blaues Wunder erleben.» Dieses Diktat habe ihn zuerst irritiert, trotzdem habe er sich ab Beginn der Amtstätigkeit bis zum Schluss energisch widersetzt. «Ich betrachtete das diktatorische Gebaren immer als Schwächezeichen», sagt Moser.

Dass im Innerrhodischen zu viel Macht auf zu wenige Personen verteilt ist, liegt am politischen System. «Es ist klar, dass es zu einer Machtkonzentration führt, wenn die zentrale Stellung des Landammanns über Jahrzehnte von derselben, starken Persönlichkeit besetzt wird», erklärt Schindler. Er macht im schweizerischen Quervergleich zwei Besonderheiten aus: Erstens: Die beiden Landammänner haben – so will es die Verfassung – mehr Kompetenzen als die anderen Regierungsmitglieder. Dies führt tendenziell zu einer Machtfülle.

«Da sie faktisch die einzigen Vollamtspolitiker sind, sind sie den anderen immer einen Schritt voraus, was zu einem weiteren Machtgefälle führt», sagt der Staatsrechtsprofessor. Eine Lösung wäre: Vollämter zu schaffen für alle Mitglieder der Standeskommission. Dies ist allerdings für einen kleinen Kanton kostspielig. Aber nicht unmöglich, wie das Beispiel Obwaldens zeigt (siehe Box rechts).

## Ausserkantonales Personal

Zweitens: In Innerrhoden kennen sich viele Menschen persönlich. «Deshalb ist es schwierig, alle Ämter mit unabhängigen und kompetenten Personen zu besetzen», sagt Schindler. Da stosse der Kanton an seine Grenzen. Dieses zweite Problem könnte Innerrhoden lösen, indem ausserkantonale Personen gewisse Ämter besetzten. So könnte der Kanton beispielsweise St. Galler oder Ausserrhoder am Gericht zulassen. Denn: «Für die Gerichte genügend kompetente und unabhängige Personen aus dem eigenen Kanton zu rekrutieren, ist fast unmöglich», sagt Schindler.

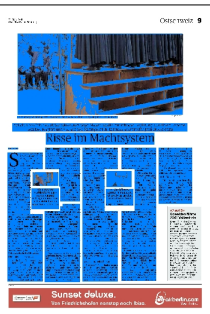
Die Diskussion um das Politsystem Innerrhodens ist lanciert und dürfte noch eine Weile andauern. Martin Pfister, Präsident der SP AI, sagt: «Die Gespräche um die politischen Abläufe, die Machtkonzentration und den politischen Filz dürfen jetzt auf keinen Fall verstummen.» Deshalb sei die Partei daran, sich mit Fachleuten abzusprechen und nächste Schritte zu planen.

Noch sei es zu früh, etwas Konkretes zu kommunizieren. Die SP ist an einer breiten und überparteilichen Diskussion über das politische System in Innerrhoden interessiert. Sie will die aktuelle politische Aufruhr nutzen, um Themen wie die Verbesserung der politischen Vielfalt, Fragen der Gewaltentrennung und der Machtkonzentration zu diskutieren. «Wir möchten dazu beitragen, das Schweigen im Kanton zu beenden», so Pfister. Es dürfe nicht mehr sein, dass kaum jemand wage, etwas zu sagen.

Grundsätzlich sind auch formale Schritte denkbar. Mit einer Initiative könnte die Partei die Aufklärung von Mosers Vorwürfen oder die Überprüfung politischer Abläufe fordern. Auch könnte der Grosse Rat mit einem Rückkommensantrag eine unabhängige Untersuchungskommission einsetzen. Allerdings tagt dieser erst im Juni wieder. Gemäss Pfister wäre eine Aufsichtsbeschwerde an den Bundesrat ein weiterer Schritt. Eine solche macht für den Staatsrechtsprofessor Schindler jedoch wenig Sinn. Beim Frauenstimmrecht, wo in der Bundesverfassung klar festgeschrieben war, dass Frauen und Männer gleiche Rechte haben müssen, habe es eine Rechtsgrundlage für die Gutheissung der

**Datum: 31.03.2013**

Ostschweiz
AM SONNTAG



Universität St.Gallen

Ostschweiz am Sonntag
9001 St. Gallen
071/ 272 72 15
www.ostschweiz-am-sonntag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 100'000
Erscheinungsweise: wöchentlich

Themen-Nr.: 377.9
Abo-Nr.: 377009
Seite: 9
Fläche: 83'151 mm²

Klage gegeben. «Im Zusammenhang mit Machtkumulation oder einem Vollamt für Regierungsmitglieder fehlt eine solche Grundlage.»

## Droht Moser eine Klage?

Unklar ist, ob es zu einer Klage (wegen Amtsgeheimnisverletzung) gegen Moser kommt. Der Innerrhoder Staatsanwalt Herbert Brogli sagt auf Anfrage: «Wir haben aus der Presse von den Ausführungen des alt Säckelmeisters erfahren und sie zur Kenntnis genommen.» Um über das weitere Vorgehen zu informieren, sei es aber noch zu früh.



**«Ich möchte verhindern, dass noch jemand ertragen muss, was ich erlebt habe.»**
**Sepp Moser** Alt Säckelmeister



**«...das könnte darauf hindeuten, dass etwas an den Vorwürfen dran ist.»**
**Benjamin Schindler** Professor